

Sendungen nicht zu unterscheidenden Sack versteckt wird. Durch diese Sicherung wird die Sendung vor Nässe und Beraubung geschützt.

Der Gesamtabgang der täglich nach Übersee abgefertigten Sendungen beträgt über 300 Sack, die durchweg das zulässige Höchstgewicht von je 30 Kilogramm erreichen. Von den monatlich durchschnittlich abgesandten 10 000 Sack entfallen gut 6000 auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika und auf die über Newyork zu leitenden Länder (Kanada, Zentral-Amerika usw.), 3000 auf Südamerika (Argentinien, Brasilien, Chile, Uruguay und Paraguay), 500 Sack auf Afrika (Westküste und Südafrika) und 400 Sack auf Britisch-Indien. Durchgehende Kartenschlüsse werden beispielsweise nach den nordischen Ländern, Finnland, Holland, Frankreich, Portugal, Spanien, Österreich und der Tschechoslowakei und im Überseeverkehr nach Süd-, Mittel- und Nordamerika (hier etwa auf 20 der größten Orte), Indien

und der Westküste von Afrika, einschließlich von Portugiesisch-Afrika, gerechtfertigt. Keine durchgehende Abfertigung besteht dagegen nach Rußland, da die nach dort gesandte Post über Marienburg geleitet wird.

Gewaltige Arbeit ist in der Auslandsstelle kurz vor dem Abgang eines großen Dampfers aus dem Hamburger Hafen zu leisten. Wenn die großen Geschäftshäuser am Abend vor dem Abgang des Dampfers ihre Überseepost hinauswerfen, dann muß die Nacht zum Tage gemacht werden, damit noch in den frühen Morgenstunden die schweren gelben Postautomobile die abgefertigten Sendungen an den Kai zum Verladen fahren können.

So trägt denn auch die Auslandsstelle der Post in nicht unwesentlichem Maße zur Schaffung und Förderung reger Handelsbeziehungen bei, die gerade für Hamburg, dessen hauptsächlich Betätigungsfeld im Überseeverkehr liegt, von höchster Wichtigkeit sind.

Über die Bedeutung unserer Familiennamen

Von Studienrat Dr. H. Laudan.

Die Familiennamen der Gegenwart sind ihrer Bedeutung nach vielfach, man darf wohl sagen: etwa zu 50 Prozent dem Publikum unverständlich, und auch für den Fachmann bleiben, wenn er auch reichlich 75 Prozent selbst in der jetzigen Namensform deuten kann, immer noch recht viel zweifelhafte oder ganz unklare Namen übrig. Erst dann, wenn ihm die vor 200 Jahren oder noch früher vorhandene Namensform, die oft erheblich von der heutigen abweichen wird, zur Verfügung steht, wird er den größten Teil dieser zweifelhafte Namen deuten können. Alle Namen — nein! Wir wollen ehrlich zugeben, daß zur Zeit die Wissenschaft noch nicht in der Lage ist, uns in jedem Einzelfall Auskunft zu geben; doch ist der Prozentsatz solcher Namen nicht mehr hoch. Es handelt sich meistens um solche, die aus weniger bekannten fremden Sprachen stammen; wenn dann die Familie in Deutschland eingebürgert ist, hat ihr Name oft starke Entstellungen erfahren. Oder aber es sind zwar Namen deutschen Ursprungs, doch auch stark umgewandelt, und weil bei diesen Wörtern die Überlieferung der ursprünglichen Form fehlt, so läßt sich auch hier des öfteren der Nachweis der Bedeutung nicht führen.

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich schon, daß man — jedenfalls in recht vielen Fällen — die Bedeutung der Familiennamen nur feststellen kann, wenn man über die Entstehung und Herkunft der Namen unterrichtet ist. — Nach ihrer Bedeutung kann man unsere Familiennamen in drei große Gruppen zusammenfassen: 1. alte Vornamen, 2. Beruf oder Eigenschaft, 3. Örtlichkeiten.

Zunächst jedoch die Frage: Wann sind die Familiennamen entstanden? Sind sie etwa ebenso alt wie die Sprache selbst? — Nein. Bis über das Jahr 1100 unserer Zeitrechnung hinaus genügte es, daß man einen Vornamen hatte. Also: ursprünglich war der Vor- oder Rufname gleichzeitig auch der Personennamen, was wir jetzt Familienname zu nennen pflegen. Von da an jedoch nahmen Handel und Verkehr und die Beziehungen der Städte untereinander und mit ihren Obrigkeiten allmählich einen solchen Aufschwung, daß es öfter nötig wurde, einen Namen näher zu bestimmen durch einen Zusatz — siehe die drei Gruppen —, um ihn von anderen gleichen Namens, d. h. natürlich Vornamens, zu unterscheiden. Von einer allgemeinen Einführung solcher Zusätze, d. h. also der Nach- oder Familiennamen, ist jedoch noch gar nicht die Rede. Daß ganz langsam die Bürger der damaligen Städte feste Namen annahmen, dauerte mehrere Jahrhunderte. Etwa so: in Süddeutschland ist bis 1500 in den Stadtgemeinden das Festwerden der Namen im ganzen abgeschlossen; in den mittel- und norddeutschen Städten haben wir einen späteren Anfang dieser Bewegung — Hamburg z. B. erst 1250 bis 1270 die ersten Familiennamen — und entsprechend auch einen weit späteren Abschluß. Das Landgebiet endlich hat sich noch viel länger dieser Neuerung ablehnend gegenüber verhalten, und bis ins 19. Jahrhundert hinein finden wir auf dem Lande den Zustand, daß für Kirche und Obrigkeit ja notgedrungen ein Familienname geführt und gebucht werden muß, daß solche Namen aber als aufgezwungen betrachtet und im Alltagsleben

daher auch nicht angewendet werden. In einigen Gegenden, z. B. auf den Friesischen Inseln und in Teilen von Westfalen, vermutlich aber auch noch andernorts, herrscht diese Abneigung gegen den „Buchnamen“ noch jetzt.

Aus dieser kurzen Darstellung über das Alter der Familiennamen ergibt sich wohl auch schon ein zweites: In recht vielen Fällen wurde von dem ersten Träger so eines ungeliebten, aber ja angeblich nötigen Familiennamens kein großer Wert auf diesen Namen und seine Bedeutung gelegt. Damit beantworten wir, ohne schon Beispiele geben zu brauchen, auch die berechtigte Frage: Wie kann es nur möglich sein, daß jemand solch einen merkwürdigen, lächerlichen oder häßlichen Namen trägt? — Und ferner noch eins: Bis über 1800 hinaus ist die uns jetzt ganz selbstverständliche Unveränderlichkeit der Schreibung eines Namens noch nicht oder doch in zahlreichen Fällen noch nicht durchgeführt. Zweifellos werden recht viele auch in Hamburg vorhanden sein, die wissen, daß sich ihr Großvater oder gar Urgroßvater mehr oder minder abweichend schrieb als sie selbst.

Nun zu den oben erwähnten drei großen Gruppen: 1. die Vornamen. Ein recht großer Teil der jetzigen Familiennamen ist entstanden aus früheren Vornamen, und es sei gleich hinzugefügt: weil meistens nicht der volle Vorname beibehalten ist, sondern nur ein Teil davon — oft die betonte Silbe, doch zum Teil auch gerade die Endung —, so gehören gerade zu dieser Gruppe recht viele Namen, die zunächst unverständlich erscheinen. Daraus ergibt sich, daß die aus Vornamen entstandenen Namen durch eine größere Zahl von Beispielen erläutert werden müssen, als es bei den beiden anderen Gruppen erforderlich sein wird.

Genannt seien zuerst solche Namen, die aus altheutschen Vornamen oder wie wir meistens sagen: Vornamen entstanden sind. Nur ein kleiner Teil dieser sehr zahlreichen Gruppe ist in der alten Form wirklich erhalten geblieben; durchweg erscheinen die Namen nicht mehr in der aus dem Altheutschen oder Mittelhochdeutschen bekannten Form, sondern mehr oder minder verändert. Um zu zeigen, welche Unsumme verschiedener, für unser Auge und Ohr gar nicht mehr zusammengehöriger Formen, also Familiennamen aus einem einzigen Grundwort entstehen kann, sei erwähnt, daß es rechnerisch nicht weniger als 6000 sind! — und wenn auch die tatsächlich vorhandenen Ableitungen aus einem Grundwort nur selten die Zahl 1000 übersteigen, so sieht man schon daran doch, welch ungeheure Mannigfaltigkeit an Namen — viele, viele Tausende! — schon diese Gruppe bietet.

Gerlach, entstanden aus ger = Speer und -lach = Springer, also der tüchtige Speerspringer. Es zeigt sich schon hier, wie meistens, daß diese altheutschen Namen einen Wunsch, eine Hoffnung der Eltern für diesen ihren Sohn ausdrücken. — Raimund, Raimund aus ragin = Rat und munt = Schutz; dieselbe Bedeutung hat die Silbe Rei-, Rai-, Rein-, Rain; natürlich in all den vielen anderen Namen, wovon erwähnt seien: Reimarus, Reimers, aus rein und mar oder mir = berühmt; ferner Reinicke, wo nur die Verkleinerungssilbe -ke = -chen angefügt ist — und manche Namen mehr. Wilhelm aus wil = Wille und -helm = Schutz (vergleiche unser verhehlen). Adolf, Adolph aus ad =

vorne
(ähnli
fest, l
wie si
sprach
schen
Ricken
alles i
„Leop
Liebal
Löpolk
Leypo
aus d
Namen
und -l
-bert,
— der
Reinal
-lof, a
scheim

Viel
namen
mit ei
wichtig
platte
häufig
-sen, -
— Boi
nieder
oberde
bezeich
und di
(Sohn)

Weg
worin
doch in
gleich
Schwer
Egert,
Mit de
Eckertz
Egge, l
Eike, l
tend, h
Ableitu
durch
Nötling
formen:
Kürzun
Benz, B
Barthol
mann,
= gebiet
Kürzun
Busse, l
hardt, E
und glä
Vocke,
Platz u
stehen;
entsteh
Heiner,
Hake, H
mann, l
Henkel,
— The
Dübel,
Thiemi
Dirk, Di
mann, l
Topp, T
mit „Si
gerufen,
Zippel,
formen:
Zipperli
Seyring,
king, Si
Die B
wie die